

**Sie die Vaterrolle neu, näher, distanzloser: «Moderne Vaterschaft ist ein Tanz, in dem zwei Bewegungen aufeinander abgestimmt werden müssen: Hingerissen geht der Vater auf das Kind zu, standhaft zieht er es zu sich hin.» Wie muss man das verstehen?**

Auf der einen Seite soll man sich auf das Kind einlassen, auch auf die eigene Kindlichkeit. Das bedeutet aber nicht nur, hingerissen zu sein und dahinzuschmelzen, wenn es seine ersten Schritte tut oder eigene Welten aus Legoklötzen errichtet. Ebenso wichtig ist es, das Kind in das Erwachsensein zu begleiten und dazu gehört auch, dass man von sich als Erwachsenen überzeugt ist, als Vorbild. Man kann kein Vorbild sein, wenn man kein Bild von sich selbst hat. Als Mann, im Beruf, im Privaten. Diese Vorbildrolle der Väter scheint mir ganz entscheidend.

**Besteht eine Gefahr nicht auch in zu viel Nähe? Sie zitieren ja auch den Rapper Xzibits, der in einem Song über sein Kind sagt: «I'm sorry if I squeeze too tight» – tut mir leid, wenn ich zu fest drücke.**

Die Rolle des Vaters als Lebenshelfer besteht auch darin, dass man sich selber mit der Zeit überflüssig macht, das ist der eigentliche Witz bei der Sache. Und überflüssig macht man sich damit, dass man sowohl zum Wollen als auch zum Können erzieht. Erziehung zum Können ist banal: das Beibringen von Fertigkeiten wie Schreiben oder handwerkliche Tätigkeiten. Die Erziehung zum Wollen ist die schwierigere Aufgabe. Man trifft viele Jugendliche, die aus der Schule kommen und keine Ahnung haben, was sie machen sollen, viele andere sind verführbar durch alle möglichen anziehenden Versuchungen der Welt; den ganzen Tag an Videospiele zu hängen, sich im Ausgang vollzudröhnen usw. Sie in die Lage zu versetzen, herauszufinden, was sie wollen, ist das kostbarste Geschenk, das wir unseren Kindern machen können.

**Das Wollen ist ja das eine, das Vertrauen darauf, dass man es auch erreichen kann, das andere.**

Ja, sie müssen auch die innere Sicherheit gewinnen, dass sie gegen alle Widerstände auch an ihrem Wollen festhalten. Diese Sicherheit kann nur

entstehen, wenn man sich nicht alle fünf Minuten bei den Eltern rückversichern muss, ob man es auch richtig macht.

**Eingangs zitieren Sie Kafkas Brief an den Vater: «Heiraten, eine Familie gründen, alle Kinder, welche kommen wollen, hinnehmen, in dieser unsicheren Welt erhalten und gar noch ein wenig führen ist meiner Überzeugung nach das Äusserste, das einem Menschen überhaupt gelingen kann.» Heisst das: Der grösste Erfolg im Leben?**

Wenn ich das jetzt für mich beantworten müsste, dann würde ich in der Tat sagen, dass dieser Blick auf die Kinder der Höhepunkt meines Lebens ist. Aber es gibt für mich trotzdem auch so eine Art Konzert von Wünschen und Erfolgen. Ich glaube, ich wäre kreuzunglücklich, wenn ich neben den Kindern nicht auch noch einen Beruf hätte. Nur mit den Kindern zuhause zu sein, das wär nichts für mich. Ich war auch immer ein ziemlicher Workaholic. Ich will schon verschiedene Kreise ziehen: Ich möchte einen kleinen Kreis ziehen im Privaten und mich auch einmischen in die Welt. Insofern gehört für mich diese Balance zwischen Beruf und Familie schon entscheidend zum Glück des Lebens dazu. Ich denke, das geht uns allen so. Wahrscheinlich ist es diese Mischung, die das Leben ausmacht, wie bei einem guten Gewürz.



**Dieter Thomä: Philosoph und «fanatischer Vater»**

Dieter Thomä, 52, ist seit Herbst 2000 Professor für Philosophie an der Universität St. Gallen. Er gehört zu jenen Philosophen, die ihre Gedankengebäude in einer einfachen und verständlichen Sprache auch für jedermann zugänglich machen können. Das mag damit zusammen hängen, dass er ursprünglich das Handwerk des Journalisten erlernt hat, bevor er Philosophie, Germanistik und Romanistik zu studieren begann. Noch heute schreibt er regelmässig für Blätter wie die ZEIT, die NZZ oder die F.A.Z. Als Philosoph nahm sich Thomä schon früh dem Thema Familie an, sein Buch «Eltern – Kleine Philosophie einer riskanten Lebensform» von 1992 entwickelte sich zum Longseller, die Zeit nannte es «vielleicht das schönste, tiefste Buch zum Thema Familie.» Thomä hat verschiedene andere Bücher, u.a. auch über das «Glück in der Moderne», und Drehbücher geschrieben. «Väter – Eine moderne Heldengeschichte» ist sein bisher letztes Buch. Der Erfolg von «Väter» mag auch damit zusammen hängen, dass immer wieder Thomäs eigene Freude am Vatersein durchschimmert. Thomä bezeichnet sich selbst als «fanatischen Vater» und «wahnsinniges Spielkind», seine zwei Kinder sind allerdings bereits erwachsen (26 und 23 Jahre alt).